Den Abschlag der alten Elz betr.

Nr. 15,420. Der diesjährige Bachabschlag der alten Elz beginnt am Samstag, den 19. Juni d. J., Abends 6 Uhr und dauert bis Samstag, den 26. Juni d. J., Abends 6 Uhr. Die Werkbesitzer haben bei Strafvermeiden ihre Schleußen pünktlich zur Stunde des Beginns des Bachabschlags zu öffnen und dürfen dieselben erst am

Sonntag den 27. Juni d. J., Morgens 6 Uhr,

wieder schließen, damit das neu eingelassene Wasser den bei der Reinigung neu aufgewühlten Schlamm mit fortnehmen kann.

Die Bürgermeisterämter der betheiligten Gemeinden werden veranlaßt, Vorstehendes in ihren Gemeinden noch besonders in ortsüblicher Weise bekannt zu geben.

Emmendingen, den 11. Juni 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Heugras-Versteigerung.

Am

Freitag, den 18. Juni, Morgens 9 Uhr

versteigere ich im **Gasthaus „zu den 3 Königen"** in **Emmendingen** den Heugraserwachs ab 20 Mannshauet Wiesen in der Gemarkung Theningen, Gewann Brühl.

2168 **J. Leuteneker,** Freiburg.

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft

empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonièrs
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.

Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Zur gefl. Beachtung!

Das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum dürfte sich bereits zur Genüge davon überzeugt haben, daß die

Freiburger Schnellglanz-Wichse

die **Beste** der Neuzeit ist. Dies beweisen die vielen hunderte von Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Die **Freiburger Schnellglanz-Wichsefabrik** von **Grafmüller & Cie.** in **Freiburg** fabrizieren außer der oben erwähnten Wichse ein **hochfeines**

Schuh- und Wagenfett,

das bei den Herren Fuhrhaltern und Landwirthen eine große Anerkennung erworben hat und ist zu haben bei:

B. Peter, Emmendingen,
J. Hofherr, „
Reinhardt, Köndringen,
August Müller, Malterdingen,
R. Feißt, Nimburg,
Julius Vogel, Bötzingen,
J. Held, Kenzingen,
Leopold Kaiser, Kenzingen,
Xaver Jäger, Niederhausen,
Wilh. Hug, Heckingen,
Georg Mutzler, Broggingen,
Fr. Mattmüller, Tutschfelden,
Louis Behrle, Herbolzheim,
Geschw. Meier Oberhausen,
Gg. Zoberst, Weisweil,
J. König, Wyhl,
Louis Kniebühler, Endingen,
Karl Giedemann, Riegel Ort,
Stehle, Theningen.

Hutlager Held

Freiburg, Friedrichstraße 7.

Abtheilung für billige Hüte.

Grosse Herrenhüte von M. 2. — Knabenhüte von M. 1.20 an.

Postkartenalbums

in jeder Größe, von 50 Pfg. bis 10 Mk. vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

I. Steigerungs-Ankündigung.

Der Erbtheilung wegen lassen die Erben des Maurer Johann Michael Zipfe in Mundingen am

Donnerstag, den 1. Juli cr. Nachmittags 4 Uhr,

im **Rathhause** in **Mundingen** nachbenannte Liegenschaften der Gemarkung Mundingen öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der entgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Lgb. Nr. 233 ein einstöckiges Wohngebäude mit allen Zugehörden; geschätzt 1500 Mk.
2. Lgb. Nr. 692. 5 ar Reben im Rötelsteg; taxirt zu 140 Mk.
3. Lgb. Nr. 1805. 10 ar 69 m Acker im hintern Bibroch; tax. 100 Mk.
4. Lgb. Nr. 952. 11 ar 35 m Acker im Rötelsteg; tax. 400 Mk.
5. Lgb. Nr. 2645. 5 ar 70 m Acker im Vogtsthal; tax. 80 Mk

Emmendingen, 15. Juni 1897.

Großh. Notar.
Münzer. 2166

Bekanntmachung.

Nr. 22206. Konrad Scheuble, einer der Spießgesellen des Mauthe, — hat angeblich von diesem — eine Uhr gekauft, welche jetzt ebenfalls beschlagnahmt ist.

Die Uhr ist eine Cylinderuhr aus Nickel mit römischen Zahlen, weißem Zifferblatt und Stahlzeigern. Nr. 1287. Der hintere Deckel des Gehäuses ist gerippt bis auf die Mitte, in der ein kleiner runder Theil glatt ist.

Ich bitte um Mittheilung von Anhaltspunkten, welche zur Feststellung des Eigenthümers der Uhr führen können, an mich oder die nächste Gendarmeriestation.

Freiburg, 12. Juni 1897.

Der Großh. Staatsanwalt:
Junghanns.

Nr. 22405. D II 437. Am 13. d. Mts. wurde am Streitberg ein Raubanfall verübt. Thäter ist ein etwa 30 Jahre alter, 1,75 — 1,80 Meter großer Mann von kräftiger Statur mit blonden Haaren kleinem blonden Schnurrbart, blauer Schirmmütze (abgeänderter Militärmütze), grauem gut erhaltenem Anzug, weißem Hemd mit Umlegkragen, Reitstiefeln, in welche die Hosen gesteckt waren. Er führte einen Knotenstock mit Riemen nach Art der Metzger und Viehtreiber mit sich. Er hat bei dem Handgemenge wahrscheinlich einige Verletzungen am Kopfe davon getragen. In seiner Begleitung befand sich wahrscheinlich noch ein zweiter Mann, der eine Schießwaffe mit sich führte. Ich bitte um Fahndung.

Freiburg, den 14. Juni 1897.

Der Großh. Staatsanwalt.
Junghanns.

Hauszinsbüchlein

vorräthig bei

A. Dölter.

Brauerei Bautz.

Morgen, Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr
bei günstiger Witterung

Garten-Concert.

Kupfervitriol

zum Rebenspritzen

empfiehlt billigst

2048 **Frau Jos. F. Günzburger Wwe.**

Mannheim.

Der

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgegend 2165

Mannheimer Journal

Amtsblatt

besitzt nachweislich die **größte Verbreitung** in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.

Nationale und patriotische Haltung!

Wirksamstes Insertions-Organ.

Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2736.

Preis pro Quartal nur 1 Mark 90 Pfg.,

durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 2 Mk. 30 Pfg. pro Quartal.

General-Anzeiger mit **Roman-Bibliothek**

Mk. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2737.

Neue, hochfein ausgeführte

Ansichtspostkarten

von Emmendingen

nach **neuester, eigens für uns bewirkter Original-Gesammtaufnahme** der Stadt empfiehlt

A. Dölter's Buch- u. Kunstdruckerei.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

werde ich beim Rathhaus in **Köndringen** im Vollstreckungswege, 1 hartholz. Schiffonier, 1 alte Violine, 1 Waschteil und 1 Messer gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. 2169

Emmendingen, 15. Juni 1897.

Geppert,
Gerichtsvollzieher.

Wie neu werden **wollene Kleider** und Stoffe, wenn sie mit

präparirter Quillaia

— in Tafeln gepreßt zu 20 Pf. — gewaschen werden. Zu haben in der

1811 **Apotheke.**

Sängerrunde Hochberg.

Statt heute, Mittwoch, findet die **Probe** am **Freitag** statt.

Schwarzes Hirschhornöl

20, 30 u. 50 Pf.;

Helles Bremsenöl

50 Pf.

in hervorragend kräftiger Waare, stets frisch in der

Apotheke.

Schönes möblirtes

Zimmer

in bester Lage der Stadt, auf sofort zu vermiethen. 6167

Wo? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 140. Emmendingen, Samstag, den 19. Juni 1897. XXXI. Jahrgang.

Anläßlich

des am 1. Juli beginnenden neuen Vierteljahres richten wir an unsere lieben Leser die Bitte, ihre **Bestellungen rechtzeitig erneuern** zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes **keine Störung** eintritt.

Der wöchentlich sechs Mal erscheinende

„Hochberger Bote"

ist von dem Wunsche beseelt, die Ansprüche der verehrten Leser stets zu befriedigen, eine reiche Fülle **guten Lesestoffs** zu geben, ihnen von den **politischen, nationalen** und **wirthschaftlichen Tagesereignissen** getrenen und raschen Bericht zu erstatten und durch die beiden Beilagen:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"
und
„Praktische Mittheilungen
für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft"

eine unterhaltende und belehrende Lektüre zu bieten.

Wie bisher, so auch ferner steht der

„Hochberger Bote"

auf **nationalem** und **freiheitlichen** Boden.

Die Angelegenheiten von **Stadt** und **Bezirk**, sowie unseres engeren Heimathlandes Baden werden auch fernerhin in **sorgfältigster Weise** zur Erörterung gelangen.

Es kommt den Lesern selbst zu Gute, wenn sie durch Empfehlung den Bezieherkreis des **„Hochberger Boten"** immer mehr vergrößern helfen, denn dadurch erhöht sich die Leistungsfähigkeit eines Blattes, dessen Herstellung bekanntlich mit nicht geringen Kosten verbunden ist. Ein recht reger Meinungsaustausch soll sich in unserem Blatte vollziehen, und das kann nur geschehen, wenn man nicht allein liest, sondern hin und wieder auch selbst zur Feder greift und seine Gedanken wenigstens kurz zu Papier bringt: stilistisch werden die Artikel, wenn nöthig, von der Schriftleitung schon in die richtige Form gebracht. Helfet also mit, liebe Leser, den **„Hochberger Boten"** recht zu verbreiten und es mehr und mehr zu einem gerne gelesenen Taghlatt zu machen.

Der Preis für den „Hochberger Boten" beträgt vierteljährlich **frei ins Haus gebracht**

nur 1 Mark 50 Pfg.

Wir wollen auch nicht versäumen, alle Geschäftsleute auf den **Nutzen von Anzeigen** aufmerksam zu machen, die im „Hochberger Boten" aufgegeben werden, da sich derselbe von Jahr zu Jahr lebhafter Sympathie erfreut und im ganzen unteren Breisgau und am Kaiserstuhl das meist verbreitete Blatt genannt werden darf.

Zu zahlreichem Bezuge ladet ergebenst ein

Der Verlag des „Hochberger Boten."

Deutsches Reich.

Liegnitz, 16. Juni. Um 1¼ Uhr begab sich der Kaiser unter dem Geläute der Glocken und dem Hochrufen der Menge nach dem Denkmalplatz. Eine Kompagnie des Jubelregiments als Ehrenkompagnie präsentirte. Der Kaiser ritt unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front ab und nahm alsdann unter dem Kaiserzelte Platz. Nach einer kurzen Ansprache des Regierungspräsidenten von Heyer trat der Kaiser an den Grundstein und führte 3 Hammerschläge mit den Worten: „Den Heimgegangenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Erinnerung, den Kameraden zur Nacheiferung." Oberbürgermeister Oertel betonte in seiner Rede, die Beziehungen der Stadt und des Regiments zu den Hohenzollern und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nachmittags fand großes Diner statt. — Der Kaiser ist heute Abend 7¼ Uhr von hier abgereist, eine große Menschenmenge brachte dem Monarchen bei der Abfahrt Huldigungen dar.

— Wie der „Berl. Lokalanz." meldet, wird die Gründung eines deutschen Kriegerverbandes, welcher alle deutschen Kriegervereine umfassen soll, jetzt in leitenden Kreisen befürwortet. An der Spitze des Verbandes soll der Kaiser stehen.

— In einem Nachrufe auf den verstorbenen General v. Albedyll schreibt die „Allg. Ztg.": In die fünfjährige Periode seiner Wirksamkeit als kommandirender General in Münster fällt eine bedeutsame Episode, die der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Als die Bergarbeiterausstände im Westen der Monarchie im Jahre 1889 ausbrachen, widersetzte er sich als oberster Militär dem Ansinnen des obersten Zivilbeamten der Provinz Westfalen, den Ausstand durch die bewaffnete Macht zu ersticken. Fürst Bismarck theilte seinen Standpunkt und der Kaiser dankte ihm hintendrein ausdrücklich für seine einsichtige Haltung. Unter den Verdiensten des Verewigten, für die ihm das Vaterland dauernd zu Dank verpflichtet ist, nimmt dieses sicherlich nicht die letzte Stelle ein.

— Die „Hamb. Nachr." tadeln „die Politik der Bevormundung gegenüber der Türkei", welche von den Mächten bei den Friedensverhandlungen geübt wird. „Wir meinen fast, so schreibt das Blatt, die Stimmen zu hören, welche sich 1871 gegen uns erhoben, als wir Elsaß-Lothringen zurücknahmen und 5 Milliarden forderten. Möchte die Türkei sich an der deutschen Politik von 1871 ein Beispiel nehmen! Was nun, wenn die Pforte (schon mit Rücksicht auf die Erregung der mohamedanischen Welt) die Vorschläge der Großmächte zurückweist? Dann müssen die Mächte entweder die Türkei mit Waffengewalt zur Unterwerfung zwingen oder — unverrichteter Sache abziehen und das thun, was sie von Anfang an hätten thun müssen, nämlich Griechenland seinem verdienten Schicksal überlassen."

— Durch die Presse geht eine Nachricht von dem Tode Hendrik Witbois, des bekannten südwestafrikanischen Häuptlings, der von Major Leutwein besiegt und zu friedlicher Haltung gezwungen wurde. Eine Bestätigung der Meldung liegt nicht vor; in der vorgestern erschienenen Nummer des „Colonialblattes" wird sie nicht erwähnt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Morgen am 19. Juni werden es 30 Jahre, daß der unglückliche Kaiser Maximilian von Mexico laut Urtheil des sogenannten „Kriegsgerichts" der Aufständischen vom 14. Juni mit den beiden Generälen Miramon und Mejia erschossen wurde. Diese „Hinrichtung" wird von der Geschichte mittelbar dem verstorbenen Kaiser Napoleon III., der sein Opfer nur fünf Jahre überlebte, zur Last gelegt. Die Sache hing so zusammen, daß nach einer langen Kette von Umwälzungen Juarez 1861 als Dictator von Mexico ausgerufen wurde und sofort die vertragsmäßigen Auszahlungen an die auswärtigen Gläubiger Mexikos auf zwei Jahre einstellte. Napoleon III. nahm dies zum Vorwand seines mexikanischen Krieges und rückte — anfänglich im Verein mit England und Spanien, die sich aber bald zurückzogen — in Mexico ein. Im Jahre 1863 ließ Napoleon durch eine Notabelnversammlung die mexikanische Kaiserkrone dem Erzherzog Maximilian, Bruder des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, anbieten. Maximilian nahm an und zog am 12. Juni 1864 in die mexikanische Hauptstadt als Kaiser ein. In dem Kriege der Republikaner unter Juarez gegen die Kaiserlichen ging alles leidlich für Maximilian, so lange die französischen Truppen unter Bazaine in Mexico blieben; sie mußten vertragsmäßig bleiben, bis Maximilian ein eigenes tüchtiges Heer aus Fremden und Eingeborenen habe. Unter dem Drucke der Vereinigten Staaten brach aber Napoleon seinen Vertrag und zog bis zum 16. März 1867 seine sämmtlichen Truppen aus Mexico zurück. Alsbald drangen die Republikaner siegreich vor, und Maximilian wurde schließlich in Queretaro umzingelt und gefangen. Seine Ermordung durch die

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Die fast instinktive Abneigung, die Werner seit dem Moment seines Eintrittes gegen diesen finster blickenden Schützling Felicia's gefühlt hatte, konnte dadurch wahrlich nicht beseitigt werden, daß Hardeck bei dieser Vorstellung nach einem lässigen Neigen des dunkellockigen Hauptes sagte:

„Sind Sie vielleicht der Verfasser des Rubensbuches, von dem in den Kunstjournalen seinerzeit so viel die Rede war? Ich will dabei sogleich zu meiner Schande gestehen, daß ich es nicht gelesen habe. Eine Zeit wie die unserige hat meiner Ansicht nach wichtigere Aufgaben als die, Mumien auszugraben und mit den abgethanen Größen einer Vergangenheit, die uns nichts mehr angeht, wohlfeilen Götzendienst zu treiben. Ich bitte um Entschuldigung, wenn diese Meinung nicht Ihren Beifall hat. Aber ich mußte es doch wohl zu rechtfertigen versuchen, daß ich Ihr ausgezeichnetes Werk aus der Hand legen konnte, ohne von seinem vielgerühmten Inhalt Kenntniß zu nehmen."

Nur die Vermuthung, daß auch Werner's Persönlichkeit in den Augen des Malers irgend etwas Herausforderndes oder Abstoßendes hatte, konnte diese unhöflichen, nahezu beleidigenden Worte erklären. Eine geheimnißvolle Macht, über deren Natur sich vielleicht keiner der beiden Männer in dieser Stunde hätte Rechenschaft geben können, schien sie schon in der ersten Minute ihrer Bekanntschaft zu Feinden zu machen. Und wenn der junge Gelehrte dem Anderen die Antwort schuldig blieb, die er sicherlich sonst auf solchen unmotivirten Angriff gehabt haben würde, so geschah es einzig aus Rücksicht auf den Ort, an dem sie sich befanden. Denn er fühlte, daß ihn schon das erste Wort in Gefahr bringen würde, die volle Herrschaft über sich selbst zu verlieren, und es wäre ihm geradezu als ein Verbrechen erschienen, den sonnigen Frieden dieses Hauses durch einen unerquicklichen, persönlichen Streit zu stören.

Schienen doch Ludwig Beiersdorf und seine Tochter von dem brüsken Auftreten ihres Verwandten ohnedies auf das Aeußerste betroffen. Felicia stand noch am Klavier, dessen Lichter sie eben verlöscht hatte. Ihr Gesicht war sehr blaß und ihre weit geöffneten Augen ruhten mit einem halb traurigen und halb vorwurfsvollen Ausdruck auf Rolf, der es geflissentlich vermied, zu ihr hinüber zu sehen. Der Musiker aber unterbrach das peinliche Schweigen, das auf die Bemerkung seines Neffen gefolgt war, um mit gezwungener Lustigkeit auszurufen:

„So wäre es also auch ein Verbrechen, heute noch von Händel und Gluck und von Johann Sebastian Bach mit Ehrfurcht zu reden, Du Exzrevolutionär?"

„Man mag von ihnen mit so viel Ehrfurcht reden, als man nur immer aufbringen kann; aber man verschwende seine Kräfte nicht daran, immer neue Offenbarungen eines übermenschlichen Genies aus ihren Werken herauszuklügeln und herauszudeuteln. Sie mögen ihre Bedeutung für ihre Zeit gehabt haben wie alle sogenannten großen Männer; aber nun lasse man sie in Frieden ruhen und kümmere sich um die lebendige Gegenwart, der man mit einer tiefsinnigen Studie über Michelangelo oder Johann Sebastian Bach ebenso wenig nützen kann, als mit der Ausgrabung Trojas oder Entzifferung eines Papyrus aus des glorreichen Ramses' Zeiten."

„Nun, ich sehe wohl, daß wir sehr lange disputiren müßten, um da zu einer Verständigung zu kommen," unterbrach ihn Beiersdorf gutmüthig. „Und wir wollen es darum lieber auf eine andere Gelegenheit verschieben. Wärest Du nicht ein so unversöhnlicher Feind aller Spirituosen, so würde ich Dich einladen, vor Allem ein Glas Wein mit uns zu trinken."

Rolf warf seinen Hut auf einen Stuhl und trat an den Tisch.

„Ich nehme es an," sagte er, „vorausgesetzt natürlich, daß auch Base Felicia mit der Einladung einverstanden ist."

Ohne ein Wort zu sprechen, verließ sie ihren Platz am Klavier und brachte ein weiteres Glas, das sie vor Rolf niedersetzte. Erst als sie sich hart neben ihm befand, wandte er sich ihr zu und seine Augen brannten für einen Moment heiß in die ihrigen.

„Ich danke Dir. Und wäre es zu viel verlangt, wenn ich Dich nun auch bäte, mir mit Deinen eigenen Händen diesen Kelch zu füllen?"

Er hatte das in eigenthümlich verhaltenem Tone gesprochen, in einem Tone, der nach Werner's Meinung wahrhaftig nicht sehr angenehm klang. Und als er nun auch wahrnahm, wie Felicia's Hand zitterte, während sie stumm den Wunsch ihres Vetters erfüllte, da steigerte sich seine Abneigung gegen diesen Menschen beinahe bis zu wirklichem Haß.

„Auf Dein Wohl!" sagte Rolf, indem er das Glas mit einem Zuge bis auf den letzten Tropfen leerte. Und gegen Ludwig Beiersdorf gewendet fügte er hinzu:

„Du hattest Recht: man muß in Eurem Klima zuweilen mit seinen Mäßigkeitsgrundsätzen brechen, um nicht fischblüthig zu werden und innerlich zu gefrieren, wie die liebenswürdigen Eingeborenen dieser ausgezeichneten Stadt."

(Fortsetzung folgt.)

Mexikaner raubte seiner jugendlichen Gemahlin, der belgischen Prinzessin Charlotte, Schwester des Königs Leopold, den Verstand, und die unglückliche Frau lebt seitdem unter dem Schutze ihrer Geschwister in Belgien.

England.

— Eine sensationelle Meldung über die Gründung eines englischen Reiches bringt der „Bresl. G.-A.". Wie dem Blatte aus Rom mitgetheilt wird, hat Prinz Heinrich von Orleans, der Vetter der Herzogin von Aosta, an deren Gatten aus Afrika, woselbst er seit einigen Monaten weilt, einen Brief gerichtet, welcher die englischen Pläne bezüglich der Gründung eines englischen Reiches, das von Alexandrien ohne Unterbrechung bis zum Kap der guten Hoffnung reichen soll, enthüllt. Bisher hätten der Oranje-Freistaat und Transvaal den englischen Eroberungsgelüsten widerstanden; dieselben würden jedoch ohne werkthätige Hilfe Europas unterliegen und England würde dann in Afrika ungeheures Terrain besitzen, dessen Macht und Produktionskraft Indien weit übertreffen werde.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Abends 7 Uhr. Soeben ist auf der Place de la Concorde vor der Statue der Stadt Straßburg eine Bombe geplatzt. Es wurde kein Schaden angerichtet und Niemand verletzt.

Paris, 17. Juni. Die Nachforschungen nach dem Urheber der Explosion auf der Place de la Concorde wurden in der vergangenen Nacht eifrigst betrieben und verschiedene Spuren energisch verfolgt. Der Bericht der Sachverständigen, der mit der Untersuchung der Ueberreste des Sprengkörpers beauftragt ist, wird erst heute Abend bekannt werden.

Paris, 17. Juni. Die neueste Explosion von gestern Abend scheint mit dem Attentat von Sonntag insofern in Verbindung zu stehen, als sie vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Concordienplatz stattfand, sintemal die bei der Cascade aufgefundene Inschrift die Worte: Elsaß-Lothringen enthielt. Die Explosion trägt den Charakter einer bloßen Demonstration. Die Absicht, Schaden zu verursachen, scheint ausgeschlossen zu sein. Die Bombe ist angeblich aus Gußstahl, obgleich noch nicht festgestellt ist, ob es eine Kiste, ein Topf, eine Granate oder ein Cylinder war. Die Explosion war so kräftig, daß einzelne Bombenstücke bis zum Tuilerieengarten geschleudert wurden und daß der Sockel der Statue beschädigt wurde. Der angebliche Blutfleck wird für ein durch den Regen verwaschenes Ziegelpulver gehalten. Die umstehenden Polizisten erklärten die ganze Geschichte sei ein kindischer Schabernack.

Amerika.

Washington, 16. Juni. Der hiesige Vertreter Japans überreichte einen Protest gegen die Annexion Hawai's durch die Vereinigten Staaten und zwar aus dem Grunde, weil dieselbe eine Verletzung der Bedingungen der bestehenden Verträge zwischen den Vereinigten Staaten und Japan herbeiführen könne. — Der Vertrag betreffend die Annexion von Hawai durch die Vereinigten Staaten ist hier heute Vormittag durch die Vertreter der beiden Staaten unterzeichnet worden.

Washington, 17. Juni. Der Vertrag mit Hawai und die Botschaft Mac Kinleys wurden gestern Abend dem Senat vorgelegt. Die Inseln sind in Wirklichkeit bedingungslos an die Vereinigten Staaten übergegangen. Eine vom Präsidenten ernannte und vom Senat bestätigte Kommission, bestehend aus drei Vertretern der Vereinigten Staaten und zwei Vertretern Hawais wird den Modus der Regierung bestimmen. Die Botschaft Mac Kinleys weist unter anderem darauf hin, wie auch Deutschland und England zur Zeit des Uebereinkommens wegen Samoa beabsichtigt hätten, auch Hawai der Gruppe anzuschließen, welche unter Schutzherrschaft gestellt wurde. Die Vereinigten Staaten hätten sich dieser Absicht widersetzt, da nach ihrer Ansicht bereits Verbindungen zwischen ihnen und Hawai bestanden, welche letzteres unter den besonderen Schutz der Vereinigten Staaten stellten. Auf der japanischen Gesandtschaft habe man das Vorgehen des japanischen Gesandten nicht als formellen Einspruch aufgefaßt, sondern als Ersuchen um amtliche Auskunft; zweifellos werde aber Japan die Anerkennung aller seiner Rechte und Privilegien aus seinem mit Hawai bestehenden Vertrage erwarten und fordern. (Das wird den Japanern nicht viel mehr nützen, nachdem ihnen die Hauptsache, die schnelle Einverleibung Hawais mißglückt ist. Der ganze Vorgang zeigt, daß die Vereinigten Staaten scharfe Wacht halten, und daß die Politik des neuen Präsidenten Mac Kinley weniger schüchtern ist, als die seiner Vorgänger.)

Der türkisch-griechische Krieg.

Athen, 16. Juni. Havasmeldung. Die Türken zogen gestern Abend im Othrysgebirge Geschütze über die neutrale Zone vor und bedeckten dieselben durch Blenden von Gezweigen. Die türkische Artillerie besetzte gleichfalls das niedergebrannte Kloster Anarchitza. Die von den Türken seit zwei Tagen entfaltete Thätigkeit ruft hier großes Aufsehen hervor. Eine türkische Aufklärungsabtheilung wurde bei Einbruch der Nacht bei dem Dorfe Vrissi beobachtet. Der Regen dauert unaufhörlich fort.

Paris, 16. Juni. Agence Havas meldet: Die Botschafter in Konstantinopel halten noch immer Besprechungen über die Festsetzung der Friedensbedingungen ab. Die Verhandlungen betreffen die Berichtigung der thessalischen Grenze, die Kriegsentschädigung und die Frage der Kapitulationen. Neben diesen Konferenzen treten 3 technische Kommissionen regelmäßig zusammen und werden von den Botschaftern über die jeweils zur Berathung stehenden Gegenstände zu Rathe gezogen.

Aus Baden.

Lörrach, 14. Juni. Am Samstag Abend noch kam die Nachricht hierher, daß die mehrere 100 Jahre alte Rheinbrücke bei Rheinfelden brenne. Wer den großen starken Holzbau dieser Brücke kennt, kann sich vorstellen, was für eine prächtige Illumination sich hier der Vater Rhein geleistet hat. Um 7 Uhr Abends wurde der Brand bemerkt, der offenbar im Doppelboden der Brücke auf bisher unerklärte Weise entstanden, am untern Boden um sich greifend schließlich die Brückenverschalung und das übrige mächtige Holzwerk erfaßte. Bald umspannen die Flammen lichterloh die halbe (badische) Rheinseite. Der Anblick des Feuermeers mit seinen Lichtreflexen im Schaum der Strömung und der Wellen soll großartig gewesen sein. Die schweiz. Rheinfelder Feuerwehr suchte zwar alsbald dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun, allein der Erfolg war ein verhältnißmäßig geringer, während die Feuerwehren auf badischer Seite faßt eine Stunde lang — man sollte es nicht meinen, ist aber in den Ufer- und Wasserverhältnissen begründet — ohne Wasser blieben. Sohin hatte das Feuer nach kaum 2 Stunden sein Zerstörungswerk bis zur Rheininsel vollendet und hochaufflammend stürzten krachend die ersten drei Joche der Brücke auf badischer Seite in die reißende Flut des Rheines. Brennend trieben die Holzmassen den Rhein hinunter, brennend an Wyhlen und Grenzach vorbei bis sie — noch glimmend — im telegraphisch benachrichtigten Basel anlangten. Dort waren Veranstaltungen zum Auffangen der Trümmer getroffen worden. Auch der schweizerische Theil der Brücke hat etwas Noth gelitten. Die Verbindung zwischen beiden Ufern ist unterbrochen, zum großen Schaden des z. Z. sehr regen gegenseitigen Verkehrs. Auf die alten steinernen Pfeiler wird alsbald eine Nothbrücke gelegt und wohl auch eine Fähre eingerichtet werden müssen. Wie man hört, sollen Pioniere zu dieser Arbeit herangezogen werden. Was an Stelle des Alten, des Verschwundenen treten wird, ob eine ungedeckte Holzbrücke oder eine eiserne, ist natürlich noch ungewiß. Ein altes Stück oberrheinischer Romantik ist mit dem geschilderten Brande zerstört.

Segeten (Amt St. Blasien). Hier schlug der Blitz in das gemeinschaftliche Anwesen des Fridolin Weber und Johann Bär. Die Häuser brannten vollständig nieder. Die Bewohner konnten mit Mühe ihr nacktes Leben retten. 5 Stück Rindvieh, 2 Schweine, 1 Ziege, sowie eine Anzahl Hühner blieben in den Flammen. Der Schaden beträgt etwa 14 000 Mark. Weiter schlug der Blitz in Amrigschwand in den Stall des Landwirths Wilhelm Kaiser und tödtete 2 prachtvolle Thiere. 3 Söhne des Kaiser, welche in der Nähe waren, wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder.

— Der erste Gewinn der Badischen Rothen Kreuz-Geld-Lotterie, 10,000 Mark in baarem Gelde, wurde heute an den glücklichen Gewinner, den 71 Jahre alten Dienstknecht Eduard Basler bei Küfermeister Eitel in **Kehl** ausbezahlt. Den zweiten Gewinn, 5000 M. in Baar, erhielt der Salinenarbeiter Schreiner Heinrich Klempp in Rappenau, ein alter Veteran und Mitkämpfer im großen Kriege von 1870—71.

— In der Gemarkung **Heiligenzell** bei Lahr richtete das Hagelwetter am 3. Juni einen Schaden von 31 200 Mk. an. Hievon entfallen auf Getreide und Hülsenfrüchte 15 000 Mk., Kartoffeln 1000 Mk., Futterpflanzen 1200 Mk., Reben 10 000 Mk., Obstbäume 2000 Mk., Wiesen 1000 Mk., Gemüse 1000 Mk.

— Einen seltenen Besuch empfing am Freitag Abend 6 Uhr ein Bäckermeister in **Pforzheim.** 2 Pferde mit bespanntem Heuwagen jagten, während der Knecht bremste, in rasendem Lauf davon und gelangten durch die halbgeöffnete Ladenthür bis vor den Ladentisch. Wie die 2 Pferde auch noch ein paar Stufen hinauf durch die verhältnißmäßig enge Thüre in den Laden dringen konnten, ist räthselhaft.

— In der **Ettlinger** Spinnerei brach am Freitag Nachmittag im Trockenraum Feuer aus, das den Dachstuhl zerstörte und ziemlich viel Waare verdarb. Die Fabrikfeuerwehr konnte das Feuer löschen.

— In **Karlsruhe** starb der bekannte Altkarlsruher Hotelier Iffland sr. Bei Papa Iffland hatten die Tondichter Liszt und Wagner, die Schauspieler Haase und Sonnenthal ihre Wohnung genommen, und gern erzählte er über seinen Verkehr mit den Koryphäen der Kunst.

Mannheim, 15. Juni. Der hiesige Stadtrath ist gegenwärtig mit der Fortsetzung der schon von der früheren Stadt-Verwaltung eingehend gepflogenen Berathungen über den Bau von Arbeiterwohnungen beschäftigt und sollen die Grundsätze, nach denen die Errichtung solcher Wohnungen zu fördern ist, schon festgelegt sein. Es ist zu hoffen, daß die in unserer Stadt täglich brennender werdende Frage der Schaffung billiger und gesunder Wohnungen für unsere Arbeiter nunmehr bald eine befriedigende Lösung findet.

Mannheim. 15. Juni. Anläßlich seiner heute stattfindenden goldenen Hochzeit richtete Herr Kommerzienrath Friedrich Engelhorn an den Stadtrath ein Schreiben, in welchem er diesem die erfreuliche Mittheilung machte, daß er ihm die Summe von 50 000 Mark zur Verfügung stelle zur Errichtung einer Friedrich und Marie Engelhorn-Stiftung, deren Zinsen alljährlich an bedürftige 4 christliche und 1 israelitische Familie vertheilt werden sollen. Wie man weiter hört, hat Herr Engelhorn auch dem Beamtenpensionsfond der Rheinischen Creditbank eine namhafte Summe zugewendet. — Dem Jubelpaare gebührt für die reichen Spenden herzlichsten Dank. Der Name des Kommerzienraths Friedrich Engelhorn ist in der Stadt Mannheim sehr bekannt und mit vielen hervorragenden industriellen und kommerziellen Unternehmungen verknüpft. Die rasche Bebauung des Baumschulgärten-Viertels, sowie des Gontard'schen Gutes muß der rastlosen Initiative des Kommerzienraths Friedrich Engelhorn verdankt werden, der sich dadurch bedeutende Verdienste um die Ausdehnung und Entwickelung unserer Stadt erworben hat.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 16. Juni. Die Tagesordnung der heutigen Bürgerausschußsitzung betraf die Kapitalaufnahme zur Deckung der Kosten des städtischen Schlachthauses. Die Versammlung stimmte der Aufnahme von Mk. 60 000 zu, deren Tilgung innerhalb 30 Jahren zu erfolgen habe. Verzinsung und Amortisation des Kapitals sollen durch Einhebung von Taxen erfolgen.

✳ **Emmendingen,** 16. Juni. Bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl in den Gemeinderath wurde bei Anwesenheit von 48 Wahlberechtigten Herr Großh. Notar Aug. Münzer mit 44 Stimmen zum Gemeinderath gewählt.

✳ **Emmendingen,** 15. Juni. In heutiger Schöffengerichtssitzung, bei welcher Herr Großh. Amtsrichter Freiherr von Reck als Vorsitzender, als Schöffen: Gemeinderath H. Patschke von Theningen und Landwirth Nik. Jenne von Bötzingen, als Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft Amtsanwalt Ganzert und als Gerichtsschreiber Aktuar Singer fungirten, kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: Wegen Betrug erhielt Joh. Georg M. von Freiburg sieben Wochen und dessen Ehefrau zwanzig Wochen Gefängniß. — Dienstknecht Joh. Gg. R. von Brettenthal wurde wegen Unterschlagung zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. — Von der Anklage der Ruhestörung wurde der Schuster Joh. Gg. K. von Ottoschwanden freigesprochen. — Dienstknecht Albert R. von Ihringen erhielt wegen Diebstahl acht Tage Gefängniß.

— In der berichteten Klagesache wegen Mitbenützung der Leichenhalle in **Emmendingen** durch die hiesigen Israeliten hat der Verwaltungsgerichtshof, lt. „Br. Ztg.", das Urtheil des Bezirksraths aufgehoben und dahin erkannt, daß die Klage der israelitischen Religionsgemeinde abzuweisen sei. Die Abweisung beruht zunächst allerdings auf mehr formellen Gründen, indem die als Klägerin aufgetretene Religionsgemeinde Emmendingen (Synagogenrath) als zur Klage nicht legitimirt angesehen wurde. Den einzelnen Israeliten als Gemeindeangehörigen oder dem Synagogenrath im Auftrage solcher Einzelner wäre ein Klagerecht zugestanden. Andererseits hatte die israelitische Religionsgemeinde als solche kein Klagerecht im Verwaltungsstreitverfahren, da eine bezügliche Bestimmung im Gesetze fehlt. Nach früheren Vorgängen ist übrigens zu vermuthen, daß der Gerichtshof auch in rein sachlicher Hinsicht seiner Auffassung wegen des erhobenen Anspruchs der Israeliten Ausdruck geben wird, um weiteren Prozessen von vornherein zu begegnen.

— Gar mancher Schlosser wird gewiß noch nicht wissen, daß er Hausschlüssel für Nichthausbesitzer nicht ohne weiteres anfertigen darf. Der § 309 des Reichsstrafgesetzbuches gibt hierüber Aufschluß. Hiernach ist es Schlossern und Schmieden bei Androhung einer Geldstrafe bis zu neunzig Mark oder bis zu vier Wochen Haft verboten, für irgend Jemand Hausschlüssel ohne Genehmigung des Hauswirths oder dessen Stellvertreters anzufertigen.

Vermischte Nachrichten.

— Der Kaiser ist Schützenkönig von Kalau geworden. Der Schützengilde von Kalau ist das Recht von Alters her verliehen, durch den Bürgermeister der Stadt die ersten drei Schüsse in Vertretung für den Landesherrn abgeben zu lassen. Beim letzten Schützenfest erzielte der Bürgermeister als Vertreter des Monarchen die größte Anzahl der geschossenen Ringe. Seit dem Bestehen der Gilde ist dies bereits das zweite Mal, daß der Kaiser die Würde eines Kalauer Schützenkönigs errang. Zum ersten Mal fiel sie auf den alten Kaiser. Er ließ der Gilde zum Andenken daran eine Fahne überreichen. Interessant dürfte es sein, zu erfahren, daß derjenige, der den Königsschuß abgegeben hat, während des ganzen Jahres von jeglicher Steuer befreit ist.

— Fürst Bismarck als Chambregarnist in Berlin. Fürst Bismarck nahm im Herbst 1833, nachdem er in Göttingen studirt hatte, in Berlin Wohnung, und zwar im Hause Friedrichstraße 161, zwischen den Linden und der Behrenstraße. Er selbst schreibt über diesen Aufenthalt an Ollivier Hollmer, der ein Werk über den amerikanischen Geschichtsschreiber John Lothrop Motley herausgab, Folgendes: „Wir, Motley, Keyserling und ich, lebten da im innigsten Verkehr mit einander, indem wir unsere Mahlzeiten und unsere Uebungen gemeinschaftlich hielten. Motley war dahin gelangt, das Deutsche geläufig zu sprechen: er arbeitete nicht bloß daran, Goethes „Faust" zu übersetzen, sondern er übte sich auch, indem er deutsche Verse schrieb. Leidenschaftlicher Verehrer Shakespears, Byrons und Goethes hörte er nicht auf, seine Lieblingsschriftsteller zu citiren. Ein hartnäckiger Dialektiker, welcher so weit ging, zuweilen mein Wiedererwachen zu erspähen, um eine Diskussion über einen Gegenstand der Wissenschaft, der Poesie, des praktischen Lebens fortzusetzen, die beim herannahenden Morgen unterbrochen worden war, verlor er doch niemals seine Anmuth und Liebenswürdigkeit. Unser treuer Gefährte war Graf Alexander v. Keyserling aus Kurland, der seither als Botaniker berühmt geworden ist. Motley war in die Diplomatie eingetreten; wir hatten oftmals Gelegenheit, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu erneuern; in Frankfurt blieb er gewöhnlich bei mir und war meiner Frau ein willkommener Gast; wir sahen uns auch in Wien und später in Berlin, das letzte Mal bei der Feier meiner Silbernen Hochzeit 1872 in Varzin." Fürst Bismarck hätte also in diesem Jahre das Fest der Goldenen Hochzeit feiern können.

— Eine eigenthümliche Nadel ist vor Kurzem in Besitz der Königin Viktoria von England gelangt. Die Nadel ist ein Kunstwerk, das auf der Welt seinesgleichen kaum haben dürfte. Sie stellt in kleinstem Maßstabe die Trajanssäule dar. Die berühmte große Säule ist bekanntlich mit vielen Szenen und Skulpturen geschmückt, welche die Heldenthaten des Kaisers Trajan vorführen. Auf der kleinen Nadel nun sind Szenen aus dem Leben der Königin Viktoria gemalt, und diese Gemälde sind so klein, daß sie nur durch die Luppe sichtbar sind. Die Nadel kann aber geöffnet werden und sie birgt in ihrem Innern noch andere Objekte der Kleinkunst, nämlich eine Anzahl sehr kleiner Nadeln, welche ebenfalls mikroskopische Bildnisse zeigen.

— Zum 57. Geburtstage der kranken Exkaiserin Charlotte von Mexiko hatte sich die ganze belgische Königsfamilie auf Schloß Bouchont, wo die Bedauernswerthe seit dem Brande von Tervüren ihre Tage in düsterer Einsamkeit verbringt, versammelt. Das körperliche Befinden der Wittwe des Kaisers Maximilian läßt nichts zu wünschen übrig. In geistiger Beziehung ist eher eine Veränderung zum Bessern zu konstatiren. Von einer Heilung des Wahnsinns, von dem die unglückliche belgische Königstochter umnachtet ist, kann keine Rede sein. Aber der Umstand, daß die heftigen Anstrengungen und Nervenanfälle der früheren Zeit, welche sehr schwere Krisen hervorriefen, einer zwar unheilbaren, aber ruhigen Melancholie gewichen sind, ist schon als Fortschritt zu betrachten. Die Kranke verbringt die Nächte nicht mehr schlaflos und erschrickt nicht mehr beim Anblick fremder Gesichter. Ihr Zeit verbringt sie mit Spazierengehen, Bücherlesen und Klavierspielen. Als Prinzessin besaß einst die Gemahlin Maximilians eine große Fertigkeit im Klavierspielen, die ihr auch jetzt geblieben ist. Bekanntlich ist auch die Königin Marie Henriette eine ausgezeichnete Klavierspielerin, und so oft sie ihre Schwägerin besucht, setzen sich die Damen ans Piano und spielen vierhändig irgend ein Musikstück zur großen Freude der ehemaligen Kaiserin. Im Uebrigen ist jede Erinnerung an die Vergangenheit aus dem Gedächtnisse der Unglücklichen entschwunden.

Wörishofen, 17. Juni. Der Prälat Kneipp ist heute früh verschieden.

— Ueber die Münchener Kunstausstellung legt die „Jugend" dem „Ausstellungs-Saaldiener Nepomuk Krautstädl" treffende Bemerkungen in den Mund. Die wichtigsten sind:

Wenn einer vor jedem guten Bild „Pfui Deibel" ruft und vor jedem schlechten: „Ach Gott, wie reizend!" — dann ist er aus Berlin; wenn Einer gleich beim Eintritt sich beim Billeteur nach der Restauration erkundigt, dann ist er ein Münchener; wenn einer keinen Katalog kauft und dafür den Saaldiener nach den Bildertiteln fragt, dann ist er höchst wahrscheinlich ein Sachse.

* * *

Am Stühl-vollsten ist halt immer der Lenbachsaal.

* * *

Malt einer den Himmel grau und das Gras braun, so ist er von der guten alten Schule; malt er den Himmel blau und das Gras grün, dann ist er ein Realist; malt er den Himmel grün und das Gras blau, dann ist er ein Impressionist; malt er den Himmel gelb und das Gras violett, dann ist er ein Colorist; malt er aber den Himmel schwarz und das Gras roth, dann ist er ein dekoratives Talent.

— In den Alpengegenden ist bekanntlich das sogen. Wetterläuten und Wetterschießen zur Verjagung der Unwetter noch heute üblich und oft als Aberglauben gescholten worden. Nunmehr sandte, wie der „Prometheus" nach einer Mittheilung der „Meteorologischen Zeitschrift" berichtet, Bürgermeister Albert Stiger in Windisch-Feistritz (Unter-Steiermark) der Wiener k. k. meteorologischen Zentralanstalt einen Bericht über anscheinend günstige Ergebnisse des Schießens ein. Der Genannte besitzt große und kostspielige Weingärten in den besten Lagen des Schmitzberges, die sonst sehr dem Hagelschlag ausgesetzt waren. Da eine Bedeckung mit engmaschigem, verzinktem Eisendraht sich als gar zu kostspielig erwies, versuchte Herr Stiger die Wetter durch Schießen zu vertreiben. Er errichtete auf sechs hochgelegenen Punkten Schießstationen, Holzhütten mit je 10 Stück schweren „Böllern" und Pulverhütten dabei, die sich auf eine Ausdehnung von etwa 2 Kilometer vertheilen. Ein freiwilliges Winzerkorps, welches für jede Hütte sechs Mann Bedienung stellt, gab aus den 60 Böllern ununterbrochen Schüsse ab, mit Pulverladungen von je 120 Gramm. „Drohend schwarz", heißt es in einem von Zivilingenieur Max Stepischnegg erstatteten Berichte, „drängten sich Wolkenmassen von den Höhen des Bachergebirges heran; auf einen Signalschuß begann von allen Stationen gleichzeitig das Schießen, und nach wenigen Minuten kam Stillstand in die Wolkenbewegung, dann öffnete sich wie ein Trichter die Wolkenwand, die Ränder des Trichters begannen zu kreisen, bildeteten immer weitere Kreise, bis sich das ganze Wolkengebilde zerstreute; nicht nur kein Hagelschlag, auch kein Platzregen fiel nieder. In anderen Fällen entluden sich die Wolken durch Regen, während außerhalb des Schutzbezirkes Hagel fiel." Sechsmal im Laufe des Sommers 1896 fand das Schießen bei andringendem Wetter statt, mit stets gleichbleibendem Erfolge; die Schutzwirkung erstreckte sich ungefähr auf eine Quadratmeile.

— Die Heilanstalten im Gebirge sind in den letzten Jahren rasch zur Blüthe gekommen. Die Theorie war aber nicht im Stande, für die Einwirkungen des Gebirgsaufenthaltes auf unseren Organismus genügende Erklärung zu geben. Die Experimente, welche die Wirkungen des Hochgebirges auf unseren Organismus, wie sie sich besonders auch als sogenannte Bergkrankheit zu erkennen geben, erklären sollten, wurden seither im pneumatischen Kabinet gemacht. Doch hier entsprachen die Resultate nicht den Erscheinungen in der Praxis. Während Symtome der Bergkrankheit sich meistens bei 4—5000 Meter Höhe einstellen, können im pneumatischen Kabinet Luftverdünnungen ertragen werden, welche einer Höhe von 5500—6100 Metern entsprechen. Prof. N. Zuntz und der Kandidat der Medizin L. Zuntz veröffentlichen nun in „Himmel und Erde" Versuche, die sie im Hochgebirge selbst unter großen Schwierigkeiten angestellt haben und brachten zum erstenmale den exakten wissenschaftlichen Beweis, daß wirklich im Gebirge der Stoffumsatz ein erhöhter ist. Das war schon lang eine Annahme der Aerzte zur Erklärung der Heilwirkung des Hochgebirgsklimas. Jedoch beruht diese Stoffumsatzsteigerung nicht auf der Luftverdünnung, sondern auf Reizen, welche das Nervensystem treffen und „mäßig einwirkend, wohlthun und beleben, wenn sie aber über eine gewisse Grenze hinausgehen, erschlaffen und lähmen." Die Anfangs wohlthuenden Reize werden bei Ueberschreitung der für unsere individuellen Anlagen passenden Höhen jenen Symptomenkomplex — Kopfschmerz, Schwindel, Uebelkeit, Erbrechen 2c. hervorgerufen, welchen wir „Bergkrankheit" nennen.

— Neue Standale in einer Heilanstalt. Von dem früheren österreichischen Marineoffizier Alb. Kadner, der krank und in äußerster Noth in den Bodelschwinghschen Anstalten Zuflucht gefunden hatte, ist eine Broschüre herausgegeben, betitelt: „Die Wahrheit über die Anstalt Bethel und ihre Dependenzen bei Bielefeld", die vor einigen Tagen, gleich nach ihrem Erscheinen, von der Königlichen Staatsanwaltschaft beschlagnahmt ist. Es werden in dieser Broschüre der Anstaltsleitung die ungeheuerlichsten Vorwürfe gemacht, gegen welche dieselbe in öffentlichen Blättern bereits Verwahrung einlegte. Ein Aufsehen erregender großer Prozeß dürfte unausbleiblich sein. Sehr peinlich berührt es, daß die Schrift gerade jetzt, kurz vor der Ankunft des Kaiserpaares, das den Anstalten am 18. d. M. einen Besuch abstatten will, erschienen ist.

Kalkutta, 16. Juni. Nunmehr aus der Provinz Ossab eingetroffene Nachrichten über das Erdbeben geben ein Bild der entsetzlichen Verheerung, die durch dasselbe hervorgerufen wurde. In Shillong wurde alles dem Erdboden gleich gemacht. Viele Menschen kamen um. Auch in Gauhati wurden große Verwüstungen angerichtet. Die Straßen zeigen klaffende Lücken. Die Eisenbahnlinien sind vollständig verschwunden. Aehnliche Verheerungen werden auch von anderen Orten gemeldet. Manche Orte sind von jeder Verbindung abgeschnitten.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

Berlin, 17. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Erlaß, nach welchem Admiral Hollmann in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs von der Stellung als Staatssekretär des Reichsmarineamts entbunden und Contreadmiral Tirpitz zum Staatssekretär ernannt ist.

Hamburg, 17. Juni. Heute Mittag wurde die 11. Wanderversammlung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft unter dem Präsidium des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg feierlich eröffnet.

Hamburg. 17. Juni. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet aus Berlin: Staatssekretär Tirpitz hat einen Urlaub von 2½ Monaten erhalten. Er wird denselben in den nächsten Tagen antreten.

Tilsit, 17. Juni. Den „Tilsiter Nachrichten" zu Folge wurden beim Einsturz eines Neubaues zehn Arbeiter, die im Keller beschäftigt waren, verschüttet. Feuerwehrleute förderten die Verunglückten zu Tage. Zwei derselben wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen der Uebrigen sind mindergefährlich.

Paris, 17. Juni. Der Präsident der Republik hat das Schiedsrichteramt in Sachen der Grenzstreitigkeiten zwischen Costarica und Kolumbia angenommen.

— Die Nachforschungen nach dem Urheber der Explosion auf dem Concordienplatze wurden in der vergangenen Nacht eifrig betrieben und verschiedene Spuren energisch verfolgt. Der Bericht des Sachverständigen, der mit der Untersuchung der Ueberreste der Sprengbombe beauftragt war, wird erst heute Abend bekannt gegeben.

Paris, 17. Juni. Der bereits gemeldete Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Arbeitern auf dem Walzwerke von Giraud entstand dadurch, daß ein Italiener einem Franzosen 3 Messerstiche beibrachte, worauf die Franzosen über den Italiener herfielen. Dieser flüchtete in die Camargueniederung.

Marseille, 17. Juni. Die Arbeit in den Walzwerken von Giraud ist heute wieder aufgenommen worden, ohne daß es zu neuen Zwischenfällen gekommen wäre. Eine Gensdarmerieabtheilung befindet sich noch immer mit dem Unterpräfekten von Arles an Ort und Stelle. Die Erregung scheint nachzulassen, denn es herrscht überall Ruhe. Das Bataillon Zuaven, welches beordert werden sollte, hat Arles nicht verlassen und wird es voraussichtlich auch nicht thun. Die Meldung, daß beim gestrigen Zusammenstoß zwei Arbeiter getödtet worden seien, bestätigt sich nicht.

= **Kanea,** 17. Juni. Um Zusammenstöße zwischen den Muselmannen und Christen zu vermeiden und um die Verproviantirung der eingeschlossenen muselmannischen Bevölkerung zu fördern, haben die Admirale die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Hierapetra vorgeschlagen. Der türkische Militärgouverneur Tewfik Pascha hat sich jedoch gemäß dem ihm aus Konstantinopel zugegangenen Befehle geweigert, diesem Verlangen nachzukommen.

Muthmaßliches Wetter.

Der letzte Luftwirbel liegt nunmehr über dem südlichen Theile der Nordsee, wird aber durch den im Westen wieder zunehmenden Hochdruck nordwärts verdrängt. Da auch über der oberen und mittleren Ostsee ein Luftwirbel sich befindet, so ist bei uns eine empfindliche Abkühlung der Temperatur eingetreten. Für Samstag und Sonntag ist bei langsam steigender Temperatur zwar noch mehrfach bewölktes, aber nur zu ganz vereinzelten und kurzen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der **Holländ. Rauchtabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. H. alle ähnl. Fabrik. **10** Pfd. lose im Beutel fco. **8 M.** 1855

Fliegenpapier,
das beste zum Vertilgen von Fliegen,
vorräthig bei
A. Dölter, Emmendingen.

Bodenöl.
Das beste und billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruchlose **Résinoline** Trocknet sofort und können nach 10 Minuten wieder begangen werden, die damit bestrichenen Böden harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H.-1844 J.) 1186
Gesetzlich geschützt — Preis per Liter Mk. 1,25.
Generaldepôt für den badischen Schwarzwald:
Rud. Juchem, Waldkirch.
Zu haben in Emmendingen bei W. Reichelt. 1568

Frachtbriefe liefert schnell und billig **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Wie neugeboren!
fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buffson's Hühneraugenmittel 1186
Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.
Zu haben in der **Apotheke.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Haupt-Agentur-Gesuch.
Eine bedeutende Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für **Emmendingen** und dessen Umgegend einen rührigen **Vertreter** gegen hohe Bezüge. Off. u. **A. B. 144** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe** erbeten. 2182

Einen gut erhaltenen
Feuerherd
und einen transportabeln
Waschkessel
hat zu verkaufen
J. Adolph. 2159

Ein braves zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haushaltung sofort gesucht. **Eisenbahnstraße 42** in **Freiburg i. Br.** 2173

Spiel-Karten
Piquet- u. Skatkarten
zu **60, 70, 80** und **90** Pf.
Cegokarten
zu **1 M. 20** und **1 M. 30** Pfg
empfiehlt in bester Qualität
A. Dölter's Buchhdlg.

Maul- und Klauenseuche in der Stadt Freiburg betr.

Nr. 15,342. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Mittheilung des Großh. Bezirksamts Freiburg die Maul- und Klauenseuche im Schlachtviehhof Freiburg erloschen ist. Die unterm 1. ds. Mts. angeordneten Sperr- und Sicherheitsmaßregeln wurden wieder aufgehoben, namentlich auch die Vieh- und Schweinemärkte in der Stadt Freiburg wieder zugelassen.

Den 10. Juni 1897.

Großh. Bezirksamt.

Breisach: Emmendingen: Ettenheim: Staufen: Waldkirch: Jolly. Salzer. Turban. Kretzdorn. Genzken.

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der am 15. März d. J. vor Großh. Notar Friedrich Wörner hier vorgenommenen Verloosung von 3½ %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII, bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62 und von 3½ %igen Communalobligationen der Serien III und IV wurde die

Endziffer 54

gezogen.

Es sind hiernach aus den oberen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 54 auslaufen, also Nr. 54, 154, 254 u. s. w., 1054, 1154 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60 auf den **1. Juli 1897**, bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serien III und IV auf den **1. Oktober 1897**; mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke. Wir sind bis zu den genannten Verfallterminen bereit, die gezogenen Pfandbriefe in 3½ %ige bis 1904 unkündbare neue Stücke al pari umzutauschen.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich.

Mannheim, den 19. Juni 1897.

1683 **Die Direktion.**

Weiche und gesteifte

Filz-Hüte

grösste Auswahl zu niedersten Preisen

G. H. Held, Lager der Huttfabrik Kehl,

7 Friedrichstrasse 7 **Freiburg.** 1470

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Emmendingen bei Herrn Carl Buisson, Drog.
„ Bahlingen „ „ Wwe. Rubin.
„ Elzach „ „ G. Uhl.
„ Endingen „ „ Robert Schwörer.
„ Herbolzheim „ „ Louis Benrle. 1378

Seidenstoffe jeder Art, Damaste, Bürsche, Velours, liefern an Private. Man verlange Muster von der Fabrik und Mandung: **Seiden-Stoffe von Elten & Keussen, Crefeld**

Für die Hausfrauen!

MAGGI's Suppenwürze bei **Wilhelm Rubin,** gem. Waarengeschäft in **Bahlingen.**

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm zu 25 ₰; No. 1 = 70 Gramm zu 45 ₰; No. 2 = 120 Gramm zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Die Feldbereinigung in der Gemarkung Malterdingen betr.

Nr. 15,422. Der Gemeinderath Malterdingen hat den Antrag gestellt, in den Gewannen „Bienenberg", „Markgrafenhalde", und „Vogelsang" der Gemarkung Malterdingen eine Weganlage herzustellen. Die von Großh. Kulturinspektion Freiburg gefertigten und von Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues genehmigten Vorarbeiten für diese Weganlage, nämlich der Antrag des Gemeinderaths der Erläuterungsbericht der Gr. Kulturinspektion Freiburg, ein Handriß in das Verzeichniß der betheiligten Grundstücke, liegen zur Einsicht der Betheiligten in dem Rathhause in Malterdingen während 14 Tagen von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung im Kreisverkündigungsblatte an offen

Zur Abstimmung über die Ausführung des Unternehmens wird Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 8. Juli ds. Js., Vormittags 8 Uhr,

in das Rathhaus in Malterdingen, zu welcher sämmtliche betheiligte Grundeigenthümer zur Vorbringung etwaiger allgemeiner oder besonderer Erinnerungen und Anträge vorgeladen werden mit dem Bemerken: daß die Nichterscheinenden und die Nichtabstimmenden als dem beantragten Unternehmen nach dem vorgeschlagenen Plane und der etwa in der Tagfahrt — unbeschadet der Hauptgrundzüge des Entwurfs — beschlossenen Aenderungen des Planes beistimmend werden angesehen werden und daß in der gleichen Tagfahrt die Vereinbarung über die Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission stattfinden soll, auch daß etwaige Anträge auf Befreiung von in dem Verzeichniß der betheiligten Grundstücke aufgeführten Liegenschaften spätestens vor der Abstimmung zu stellen sind.

Emmendingen, 11. Juni 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Handelsregister.

Nr. 8542/43. Zu O.-Z. 181 des Firmenregisters Chemische Fabrik Emmendingen, O. Tillmann wurde heute eingetragen: die Firma ist als Einzelfirma erloschen, wogegen unter O. Z. 63 des Gesellschaftsregisters eingetragen wurde. Firma und Niederlassungsort: Chemische Fabrik Emmendingen, O. Tillmann.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaften sind Apotheker Otto Tillmann aus Crefeld, wohnhaft in Emmendingen und Apotheker Emil Houben von Vaihingen, wohnhaft in Freiburg. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1897 begonnen und ist auf unbestimmte Zeit geschlossen, sie wird von jedem Gesellschafter selbstständig vertreten.

Herr Apotheker Otto Tillmann ist verheirathet mit Luise geborene Wichmann ohne Errichtung eines Ehevertrags.

Herr Apotheker Emil Houben ist verheirathet mit Frieda Weckerle. Nach dem mit derselben abgeschlossenen Ehevertrag vom 13. Mai 1895 schließen die Ehegatten ihr gegenwärtiges und künftiges, bewegliches und unbewegliches, aktives und passives Vermögensbeibringen von der Gemeinschaft aus, erklären somit dasselbe für Sondergut; nur das während der Ehe errungene Vermögen soll gemeinschaftlich werden, sowie Einhundert Mark, die jeder Theil zur Gemeinschaft einwirft.

Emmendingen, 11. Juni 1897.

Gr. Amtsgericht:

v. Reck.

Frachtbriefe liefert schnell und billig **A. Dölter.**

Danksagung.

Für alle die zahlreichen Beweise wohlthuender Theilnahme an unserem Verlust bitten wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank entgegennehmen zu wollen.

Emmendingen, im Juni 1897.

Familie Debo.

Preiskegeln.

Preiskegeln im **Gabenwerth von 430 Mk.** **im Gasthaus zum „Sternen" in Heimbach,** wozu ergebenst einladet

2144 **Faller.**

Erste deutsche, gesetzlich geschützte Insektenpulver-Spezialität:

Thurmelin

Goldene Medaille 1896 für vorzügliche Wirkung. Alleiniger Inhaber: W. Thurmann, kgl. Hofl., Stuttgart.

Zur Notiz! Ausführ. Prospekt gratis und franko. Ohne Schutzmarke ist für Werthlosigkeit jeder Nachahmung zu warnen.

Wunderbarer Erfolg! Radikales Ausrottungsmittel der Küchenkäfer, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, sowie Ungeziefer bei den Hausthieren. Thurmelin sollte schon als **Vorbeugungsmittel** in keiner Haushaltung fehlen. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben à 30 und 60 Pf., 1, 2 und 4 Mk., **Spritzen** hiezu, die einzig praktischen, à 35 und 50 Pfg.

In **Emmendingen: W. Reichelt,** in **Endingen: Carl Rob. Lösch,** in **Herbolzheim: Max Martin,** in **Kenzingen: Aug. Harscher,** in **Waldkirch: C. F. Wemmer.** 1677

Bürger- und Gewerbeverein Emmendingen.

Samstag den 19. ds Mts., Abends ½9 Uhr Hauptversammlung.

2174 **Der Vorstand.**

Nachruf.

Meinem lieben Freunde und bisherigen Nachbar **Christian Lupberg mit Familie** in **Dinglingen** noch ein

herzliches Lebewohl

und Wohlergehen in seiner neuen Heimath von seinem treuen Freunde

Johann Georg Gerber, Gemeinderath.

2172 **Kollmarsreuthe,** 18. Juni 1897.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich 1571

Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim (Westf.)

Tapeten.

Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil wiederum ganz bedeutend ermäßigten Preisen Naturell-, Gold und Glanztapeten in den schönsten neuesten Mustern und schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen in Gellenkirchen. 1415

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versenden.

Zarte weisse Haut, jugendfrischen Teint erhält man sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden.

Vorr. à Stück 50 Pfg. bei:

[1552] **Josef Fuchs,** Friseur.

Man verlange: Radebeuler Lilienmilchseife.

Zu vermiethen

eine **Wohnung** in unserem Hinterhause, II. Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Zubehör per 1. August.

2161 **Peter & Bruder.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 141. Emmendingen, Sonntag, den 20. Juni 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **Juli, August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Juni d. J. gnädigst geruht, dem Garteninspektor Ernst Krautinger in Badenweiler den Titel Gartendirektor zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Juni d. J. wurde Amtsaktuar Alois Hartmann in Ettlingen zum Registrator bei Großh. Bezirksamt Pfullendorf ernannt.

Deutsches Reich.

Köln, 18. Juni. Die Stadt hat zum Empfang des Kaiserpaares anläßlich der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. reichen Flaggenschmuck angelegt. Einen besonders festlichen Eindruck machen die Straßen, durch welche das Kaiserpaar fahren wird. An fast allen Straßenkreuzungen sind prächtige Ehrenpforten errichtet. Trotz des kühlen und bedeckten Wetters wogt schon seit früher Morgenstunde eine gewaltige festlich gestimmte Volksmenge durch die Straßen, welche durch die Tausende, die aus der Provinz und von weiter her fortwährend eintreffen, stetig weiter anschwillt.

Köln, 18. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag 5 Uhr mittelst Sonderzug hier ein und wurden am Bahnhofe von dem Oberpräsidenten, dem Gouverneur von Köln, dem Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten empfangen. Nach dem Abschreiten der Front der aufgestellten Ehrenkompagnie fuhr das Kaiserpaar unter dem Geläute der Glocken nach dem Denkmalsplatz am Kaiser Wilhelm Ring, wo es gegen 6 Uhr eintraf. Dort hatten sich inzwischen der Erbgroßherzog von Baden, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Reichskanzler, mehrere Minister, Generaloberst von Loë und Andere eingefunden. Nach einem von den vereinigten Kölner Männergesangvereinen vorgetragenem Festhymnus hielt der Oberbürgermeister als Vorsitzender des Denkmalsausschusses die Festrede, in welcher er einen Rückblick auf das reich bewegte Leben Kaiser Wilhelms warf und bat darauf den Kaiser, den Befehl zur Enthüllung zu geben. Unter dem Donner der Festungsgeschütze fiel die Hülle. Nach dem Choral „Nun danket alle Gott" brachte der Oberbürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Musik spielte die Kaiserhymne, welche die Anwesenden mitsangen. Nach dem Rundgang der Majestäten um das Denkmal, nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab. Gegen 7 Uhr war die Feier beendet und das Kaiserpaar fuhr zum Bahnhof zurück, von wo es nach kurzem Aufenthalt sich zu dem von den städtischen Körperschaften im Gürzenich-Saale veranstalteten Prunkmahle begab. — Wenige Minuten nachdem das Kaiserpaar angekommen war, traf auch die Kaiserin Friedrich hier ein. Die Majestäten traten an den Wagen und unterhielten sich längere Zeit, worauf die Kaiserin Friedrich ihre Reise nach London fortsetzte.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser hat in Genehmigung der von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, nachgesuchten Dienstentlassung demselben unter Verleihung des Wilhelms-Ordens seine besondere Zufriedenheit mit dessen Dienstführung bezeichnet.

— Aus Friedrichsruh wird gemeldet, Fürst Bismarck empfange zur Zeit täglich Gäste, was der beste Beweis für seinen befriedigenden Gesundheitszustand sei. Gestern trafen dort ein: Graf August Bismarck von der badischen Linie der Bismarck-Familie, Professor Schweninger und Herr v. Trotha, der frühere stellvertretende Gouverneur von Ost-Afrika. Der Fürst unternahm mit den Gästen eine längere Ausfahrt durch den Sachsenwald.

Berlin, 18. Juni. Als neueste Lesarten seien noch mitgetheilt: Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky tritt an Bötticchers Stelle als Staatssekretär des Innern; ein neuer Reichsschatzsekretär wird ernannt; Miquel bleibt Finanzminister für Preußen, wird Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums und Stellvertreter des Reichskanzlers. Von anderer Seite wird dagegen an der Behauptung festgehalten, Miquel werde nicht preußischer Finanzminister bleiben.

Berlin, 18. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." meint, nach ihren Informationen beruhten die Blättermeldungen über angeblich gefaßte Entschließungen betreffs Veränderungen in den höchsten Stellen des Reichs- und Staatsdienstes lediglich auf Combinationen. Derartige Entscheidungen seien bisher nicht erfolgt. (Wenn die „N. A. Z." nicht mehr erfahren konnte, so hätte sie ihre bisher beobachtete Ruhe nicht zu unterbrechen brauchen. Denn die Blättermeldungen bezogen sich nicht auf „Entschließungen", sondern nur auf angeblich bestehende Absichten.)

Schwerin (Mecklenburg), 18. Juni. Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg begibt sich morgen Vormittag von Hamburg nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck und reist Nachmittags von dort hierher weiter.

Der türkisch-griechische Krieg.

Berlin, 18. Juni. Das Komitee für die griechischen Verwundeten theilte den Morgenblättern mit, daß die erste Sendung der eingegangenen Liebesgaben gestern nach Athen zu Händen der Frau Kronprinzessin von Griechenland abgegangen sei.

Konstantinopel, 18. Juni. Nach einer Konsularmeldung aus Janina hat eine aus 300 Mann bestehende griechische Bande bei Vovusa oberhalb Metzovo die Grenze überschritten und ist von zwei türkischen Bataillonen mit einem Verluste von 100 Mann zurückgeschlagen worden. Das dritte Bataillon wurde zu ihrer Verfolgung abgesandt.

Miquel als kommender Mann.

Daß der Finanzminister seine Kur so plötzlich unterbrechen mußte, um dem Kaiser Vortrag zu halten, gibt natürlich zu den verschiedensten Combinationen Anlaß. Die Einen bringen die Reise des Herrn Dr. v. Miquel mit der schwebenden Angelegenheit der Vereinsgesetznovelle, die Anderen mit der durch das Schreiben des Polizeipräsidenten v. Windheim an den Vorstand der Produktenhändler-Vereinigung ziemlich akut gewordenen Frage der Getreidebörse in Verbindung. In ersterer Hinsicht wird versichert, der Minister habe im Schooße des Staatsministeriums jene Vorlage bekämpft und rathe noch jetzt zum Einlenken auf der Basis der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Die Schließung der Freenpalast-Versammlungen soll er in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten als einen Mißgriff bezeichnet haben. Beide Angaben erscheinen für Jeden, der Herrn Miquel kennt, nicht unglaubhaft. Die charakteristische Eigenschaft dieses Staatsmannes ist das genaue Abmessen des Erreichbaren und das hartnäckige Verharren innerhalb der durch dieses Abmessen erkannten Grenze. Dieser Charakterzug hat ihn schon einmal vor fünf Jahren, am 18. Januar 1892, als der bekannte Zedlitz'sche Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause eingebracht wurde, bestimmt, seine Entlassung einzureichen. Miquel hat schon im Staatsministerium, als die Vorlage berathen wurde, gegen einzelne Bestimmungen derselben Einwände erhoben, aber dennoch die Vorlage mit unterzeichnet, in der Hoffnung, sie werde in der Kammer

---

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

In dem Augenblick, wo der Maler sich einen Stuhl heranzog, stand Werner auf, um sich zu verabschieden. Er fühlte, daß dieser erste Besuch in Ludwig Beiersdorfer's Hause auch sein Letzter gewesen sein mußte; denn um keinen Preis wollte er sich der Gefahr eines nochmaligen Zusammentreffens mit Hardeck aussetzen. Aber das Bewußtsein dieser Nothwendigkeit verursachte ihm einen aufrichtigen Schmerz, und etwas von diesem Empfinden mußte wohl in dem tiefen Ernst seines Antlitzes zu lesen sein, da Felicia, die seine Absicht offenbar zuerst erkannt hatte, mit leiser, befangener Stimme sagte:

„Glauben Sie, Herr Doktor, daß ich trotz meiner Unkenntniß in allen künstlerischen Dingen Ihr Buch über Rubens verstehen würde?"

Sie wollte ihn zurückhalten, indem sie ihn zwang, ihr zu antworten — daran war kein Zweifel. Aber Werner nahm trotzdem seinen Platz nicht wieder ein, sondern trat nur einen Schritt auf sie zu, um ihr Rede zu stehen:

„Ich würde es als ein beschämendes Armuthszeugniß für meine Arbeit ansehen, Fräulein Beiersdorf, wenn es anders wäre," erwiderte er. „Und ich bitte Sie um die Erlaubniß, Ihnen das Buch zu senden, sobald ich es mir aus der Heimath habe kommen lassen. Der traurige Anlaß, aus dem meine Reise nach Hamburg erfolgte, hinderte mich, mehr als das Nothwendigste mit mir zu nehmen."

„Ein trauriger Anlaß?" wiederholte sie und mit einem Ausdruck der Bestürzung, der sicherlich nicht erkünstelt war, hoben sich ihre schönen Augen zu seinem Gesicht. „Sie haben doch nicht einen Ihrer Angehörigen verloren?"

„Ja, mein Fräulein — ich verlor Den, der meinem Herzen am nächsten stand — meinen einzigen Bruder. Er war als Arzt im Dienste Ihres Oheims nach Afrika gegangen und er wurde bei einer Expedition in das Innere meuchlerisch erschossen."

„Wahrhaftig, jetzt erinnere ich mich, in den Zeitungen davon gelesen zu haben," rief Ludwig Beiersdorf voll Theilnahme. „Wie sonderbar, daß es mir nicht gleich einfiel, als ich Ihren Namen hörte! Erlauben Sie mir, Ihnen mein herzlichstes Beileid auszusprechen, lieber Herr Doktor! Und er war noch jung, Ihr armer Bruder, nicht wahr?"

„Er war der Jüngere von uns Beiden. In wenig Monaten wollte er nach Deutschland zurückkehren. Ich hatte schon angefangen, die Tage bis zu seiner Heimkehr zu zählen."

„Welch ein trauriges Geschick! Und hat man wenigstens seinen Mörder zur Rechenschaft gezogen?"

„Ich bin bis zur Stunde nicht einmal über die näheren Umstände seines Todes unterrichtet. Ich kam hierher, um sie zu erfahren. Aber der Sohn Ihres Bruders hat bisher nur sehr dürftige Nachrichten nach Europa gelangen lassen. Noch ist für mich Alles in Dunkel gehüllt, sowohl die letzten Lebensschicksale meines Bruders wie sein jähes Ende. Aber ich betrachte es als die heiligste Aufgabe meines Lebens, dies Dunkel zu lichten und ihn zu rächen. Wenn es keine andere Möglichkeit dazu gibt, werde ich binnen Kurzem selbst nach Afrika gehen."

Es war der feuchte Schimmer des Mitleids in Felicia's Augen gewesen, der ihn bestimmt hatte, so viel zu sagen. Er hatte die Anwesenheit Hardeck's, dem er den Rücken zuwandte, völlig vergessen, und nun berührte es ihn über alle Maaßen peinlich, da er wieder die Stimme des Malers vernahm.

„Sollte etwa der Sohn meines trefflichen Oheims besondere Gründe haben, sofparsam in seinen Mittheilungen zu sein? Ich erlaube mir nicht, Ihnen einen Rath zu ertheilen, Herr Doktor; aber wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würden Herr Amandus Beiersdorf und seine Nachkommenschaft gewiß die Letzten sein, denen ich mein Vertrauen schenkte."

Werner hatte sich hastig nach ihm umgewendet.

„Darf ich fragen, mein Herr, ob Sie eine bestimmte Veranlassung zu solcher Warnung haben?"

„Keine bestimmtere als die, daß ich den ehrenwerthen Amandus für einen herzlosen Schurken halte — wohlverstanden: rein instinktiv und höchst undankbarer Weise, denn er hat sich gegen mich geradezu märchenhaft großmüthig benommen."

„So hast Du ihn also doch kennen gelernt?" rief der Musiker, über seinem Erstaunen das traurige Schicksal des unbekannten jungen Arztes vergessend. „Und er hat Dich in Deinem Atelier besucht?"

„Ja, er hatte die Gnade, zu mir herabzusteigen, der große Kaufherr Amandus Beiersdorf. Und mehr als das! Er hat mir sogar eines meiner Bilder abgekauft, das schlechteste, das ich je gemalt. Rembrandt und Tizian würden sich in ihren Gräbern umgedreht haben, wenn sie hätten sehen können; was er mir für die Sudelei bezahlte."